

DAS LEIDIGE LEINEZIEHEN



tipps fürs leinentraining

5 dinge, mit denen du deine leinenarbeit regelmäßig sabotierst

ok. du hast dich wirklich bemüht.

du hast geübt, dass dein hund nicht an der leine zieht!
dass ihr entspannt ein stück gehen könnt, auch an der leine.

wenn nix los ist, geht es ja auch. oder?

(falls es nur geht, solange du ein leckerli in der hand hast, gilt das nicht! dann bitte zurück an den start und leinentraining nochmal sauber aufbauen!)

aber wehe, ein anderer hund taucht auf!
oder ein mausloch, oder ein spannender geruch, oder ... irgendeine ablenkung!

dann ist schluss mit lockerer leine. dann kann frauli/herrli froh sein, wenn die gewichtsklasse unterhalb der schulter-ausrenk-kategorie liegt!

oder hast du einen von jenen hunden, die das yo-yo-spiel an der leine perfekt beherrschen?

am ende der leine hängen. stehenzubleiben. umdrehen. leckerli kassierern.
kurzer sprint ans ende der leine. stehenzubleiben. umdrehen.... und so weiter.

zum verzweifeln! ich mein, wer hält das schon aus, so oft stehenzubleiben, oder?
irgendwann will man ja schließlich weiterkommen.

womit wir beim thema wären!

gäbe es nicht ein regelmäßiges erfolgserlebnis für den hund, dann würd er ja nicht ziehen!

merke: hunde tun nur das, was funktioniert! nur das!

lassen wir jetzt mal außergewöhnliche aufregungen außer acht. schließlich erwarte ich von keinem rüden in den besten (intakten!) jahren, an einer läufigen hündin an

lockerer leine vorbeizugehen. ich würde nicht mal frustriert sein, wenn ein maroni-mäßig verfressener hund zur halben wurstsemel am gehsteig hinzuziehen versucht, wenn ich sie zu spät entdeckt hab.

(ich wäre allerdings sehr frustriert, wenn der hund hinzerrt und die wurstsemel frisst!)

aber fürs halbwegs normale leben erwarte ich mir die lockere leine.

und wenn es die nicht gibt, hat der hund seine erfolgserlebnisse für die nicht so lockere leine.

weil – siehe oben – hunde tun nur das, was funktioniert!

woher nehmen die hunde also diese erfolgserlebnisse?

na woher wohl! wir schenken sie ihnen!

ja du hast richtig gelesen: schenken. freiwillig. manchmal etwas widerwillig, aber doch.

schenken definiere ich in diesem kontext und aus hundesperspektive jetzt mal als: etwas wünschenswertes bekommen, ohne was dafür tun zu müssen. geschenkt!

wir menschen haben zwar häufig das gefühl, da wird uns eher was entrissen oder abgerungen...

aber de facto verschenken wir was!

wir verschenken jedes mal eine möglichkeit, dem hund was gutes beizubringen und ihm gutes feedback zu geben und ihn sich was gutes verdienen zu lassen.

und das alles, weil wir menschen sind!

weil wir ein paar eingebaute mechanismen haben, die uns in die quere kommen. die das ganze schöne leinentraining sabotieren!

schluss damit!

1. der klammer-reflex

das leinentraining geht dem menschen ja eigentlich gegen die natur.

menschen sind primaten. ausgestattet mit greifwerkzeugen. und die wollen nun mal greifen (um sich an der liane von baum zu baum zu schwingen) und halten (die frucht, die dir sonst vom baum auf den boden fällt). genetisch programmiert auf greifen und halten. und wenn's eng wird, klammert sich der primat wo fest.

und jetzt hol den primaten und die primatin auch gleich vom baum runter und gib ihnen ein paar lausige millionen Jahre später (evolutionär gesehen ist das nichts!) eine leine in die hand!

der genetisch verdammt primat greift sie fest wie eine liane.
hast du schon mal gemerkt, wie oft du dir die leine um die hand wickelst? eben. blass nicht loslassen! blass festhalten. sonst plumpst du von der liane. hoppla. ist ja eine leine. warum nochmal hälst du die jetzt so fest!
das machen übrigens nicht nur die 50kg-hund-leute, sondern auch die 5-kilo-hund-leute ganz gern. was mich in der annahme bestätigt, dass es kein ganz rational begründetes verhalten ist!

wenn selbiger primat sich ein bissl aufregt, merken das als erstes die greifwerkzeuge und greifen fester zu. oder klammern, was das zeug hält! das muss noch nicht mal was mit dem hund zu tun haben! simple aufregung über was immer oder anspannung aus welchem grund auch immer plus eine leine in der hand ergeben diesen effekt. alternativ oder zusätzlich wird übrigens noch gern der hund geknuddelt und geklopft.

beim modern sozialisierten menschen kommt noch was dazu: die kontrolle behalten! greifen und halten und blass die kontrolle behalten. loslassen ist widernatürlich! gefährlich! geht gar nicht. kontrolle ist alles.
und mit der leine kontrolliert man den hund. und drum muss man sie fest halten, damit man die kontrolle behält.
so oder so ähnlich muss die unbewusste verhaltenskette rennen.

mit den händen werken hilft dem primaten.
dem hund leider nicht!

dein kopf weiss das natürlich!

du verstehst:
wenn ich an der leine herumwerke, macht mein hund das auch.
wenn ich die leine straff nehme und die luft anhalte, ist das für den hund ein signal, sich auch aufzuregen.
wenn ich ihn ungeduldig hinter mir herschleife oder zu mir heranziehe, schleift der hund mich auch so gut er kann.

dein kopf weiß sicher auch:
wenn der hund in die leine beißt, dann blass kein zerrspiel daraus machen!

nicht dagegenziehen, nicht kramphaft festhalten und ja nicht aus dem maul rangeln.
einfach nur erschlaffen und einen losen teil der leine halten.

(und das nächste mal den stress vermeiden, der das muster erst in gang setzt)
wie gesagt: dein kopf weiss das sicher!

aber der kopf hat nicht so oft das sagen!

du kannst aber üben, deinen klammerreflex unter kontrolle zu bringen! wirklich! das geht

hier ist eine übung für dich:

mach die leine an irgendetwas anderem als deinem hund fest (stange, baum, tür...) und geh auf zug.

und dann atme aus, entspann dich und lass innerlich los – OHNE einen millimeter nachzugeben.

dann mach das selbe mit einem menschen, der ein bisschen an der leine zieht.
verblüffend, nicht wahr!

und dann mit deinem hund: wenn er grad zieht, sofort stehen bleiben, ellbogen an deiner seite einrasten lassen. leine nicht nachgeben aber ausatmen und entspannen!
du wirst sehen, dein hund kann gar nicht anders als mit ziehen aufzuhören (mal die läufige hündin vor der nase wieder ausgenommen)....

auch eine gute übung:

ganz allgemein loslassen üben! gut gegen den menschlichen kontroll-komplex...

2. der gedanke “nicht ziehen”

fällt dir eigentlich auf, wie oft man hört (oder selber sagt): der hund soll nicht ziehen?

nicht: der hund soll an lockerer leine gehen. nein. er soll nicht ziehen!

der kleine unterschied hat leider große auswirkungen.
unser unterbewusstes reagiert auf nein/nicht ein bisschen eigenwillig. es löscht das einfach!

stell dir doch bitte jetzt NICHT vor, wie du herhaft in eine zitrone beißt! NICHT dran denken, wie sauer das ist!

eben. ich wette, dir läuft schon das wasser im mund zusammen. dabei ist weit und breit nicht mal eine zitrone in sicht.

hinter dem “soll nicht ziehen” steht das weitverbreitete bild, dass hunde nun mal an der leine ziehen. das ist so. das muss man ihnen mühsam austreiben. wir wollen das nicht haben, nein. also sollen sie “nicht ziehen”.

was läuft dabei wirklich ab?

- a) wir haben eine fixe erwartungshaltung, dass hunde ziehen.
- b) diese erwartungshaltung wird bestätigt, wenn der hund zieht.
- c) wir warten selber nur auf den moment, wo der hund zieht.
- d) und dann wollen wir etwas tun, damit er nicht mehr zieht.

und das, was wir dann tun, ist halt vollkommen kontraproduktiv...

→ wir ziehen dagegen – mehr oder weniger stark. weil zug gegenzug erzeugt. nur dummerweise erzeugt das nun wieder zug beim hund und er stemmt sich umso heftiger in die leine! ausserdem verlagert er dabei das gewicht nach vorne, kommt körperlich aus dem gleichgewicht und damit auch emotional, und die steigende aufregung lässt ihn noch mehr ziehen.

→ wir flöten dem hund hinterher “na komm, zie doch nicht so” oder lassen ein forderndes “nicht ziehen, langsam!!” hören oder werden schon mal lauter mit “hör auf!” “he!” oder was sonst noch immer so daherkommt. ist auch ziemlich egal, wie der text lautet. was der hund hört ist entweder bestätigende und aufmunternde worte. hurrah, aufmerksamkeit! oder er hört aufregung und anfeuerung, “ja, auch mein mensch findet es aufregend. auf sie mit gebrüll!”. du könntest genauso gut sagen “brav. weiter so!” “fester, stemm dich nur ordentlich rein!”

→ wir gehen ein stück mit, bis der zug zu heftig wird, dann kommt eine der beiden reaktionen von oben (je nach grad der entnervtheit in heftiger oder noch heftigerer ausführung) und geben irgendwann frustriert nach und rennen halt an straffer leine hinter dem hund her, solange die gelenke noch mitspielen.

ALLE diese reaktionen können nur eine einzige wirkung haben: der hund zieht noch mehr!

er kann gar nicht anders! wir trainieren ihn auf die effizientste art dazu, möglichst intensiv an der leine zu ziehen!

und jetzt stell dir mal ein ganz anderes bild vor:

eine welt, in der es normal ist, dass alle hunde manierlich an der leine gehen.
einen welpen, dessen größter sport es von anfang an ist, wieviele meter er an der
lose durchhängenden leine neben dir herlaufen kann, weil er dafür so gelobt
wird. dich selber, wie du dich freust, weil du deinen hund so oft dafür loben kannst,
wie schön locker die leine ist.

sagen wir mal so: würdest du es nicht super finden, wenn du für jeden
autobahnkilometer innerhalb der geschwindigkeitsbegrenzung einen euro bekämst?
mich würde das jedenfalls zu einer sehr braven autofahrerin machen – im
unterschied zu den radarfallen!

auf diese bilder kommst du aber nicht so schnell, wenn du “nicht ziehen” denkst!!!
drum macht es einen riesenunterschied, wenn du “lockere leine” denkst.

deine übung:

mach es dir zur aufgabe, deinen hund zu loben/belohnen, solange die leine noch
locker ist.

belohn ihn, bevor er überhaupt noch gezogen hat! belohn ihn nach ein paar schritten
gleich wieder, wenn die leine noch locker ist.

verfolge mit, wie du immer mehr schritte zwischen den einzelnen belohnungen
machen kannst, weil die aussicht auf belohnung deinen hund schon an deiner seite
hält!

wieviele schritte schafft ihr heute an lockerer leine an einem stück? und morgen?

3. die fatale zweite hand

die natur hat den menschen ja mit zwei händen geschaffen, damit eine die leine
halten und die andere in den leckerli-beutel greifen kann. aber wir menschen wehren
uns ja gerne gegen die natur und machen ganz was anderes als vorgesehen. mit
vertrackten folgen!

nehmen wir mal diese 2. hand. beobachte mal hunde-leute und was die mit dieser 2.
hand tun!

die greift zusätzlich in die leine. als würde sie der leinenhand nicht zutrauen, die leine
alleine halten zu können!

dadurch wird die leine natürlich so verkürzt, dass der hund kaum bewegungsspielraum hat. also bald am ende der leine und auf zug ist.

und was macht die 2. hand dann?

sie lässt los!!

das doofe ding! sich erst wichtig machen und dann gleich nachgeben.

sie belohnt den hund fürs ziehen, indem sie ihm mehr leinenlänge gibt. statt ihn fürs gehen an der lockeren leine zu belohnen, indem sie ihm ein leckerli aus dem beutel fischt.

böse zweite hand!

wobei natürlich die hand nicht so viel dafür kann. die wird ja gesteuert von

- a) dem widerwillen des menchen, die leine locker durchhängen oder gar am boden streifen zu lassen
- b) dem wunsch, den hund möglichst nah bei sich zu halten (kontrolle!)

geht natürlich beides schief! mit grad mal 30cm bewegungsmöglichkeit nach vorn oder hinten kann der bravste hund nicht mehr an lockerer leine gehen!

also auf zum umerziehen der 2. hand!

hier ist deine übung:

nimm die leine in der gewünschten länge in eine hand. fix. kein kürzer greifen oder länger lassen. eine fixe länge.

steck die zweite hand in die jackentasche. sie darf dort drin meinetwegen mit einem leckerli spielen, damit sie auch was zu tun hat.

gibt der zweiten hand regelmäßig rechtzeitig das signal, ein leckerli aus der jackentasche oder dem leckerli-beutel in richtung hundemaul zu transportieren, während der an lockerer leine geht.

und dann wieder zurück mit ihr in die jackentasche.

4. der autopilot

wie oft hab ich das nicht schon erlebt. und du vielleicht auch, oder wengistens beobachtet.

du machst eine leinenübung, alles läuft gut. du bist fertig und gehst zurück.
und der hund zieht. und du merkst es kaum.

oder es ist jemand zum leinentraining in der hundeschule. alles klappt gut.
dann sind wir fertig, der hund wird mitten in der wiese angeleint
und zieht schön brav richtung ausgang.

weil wir in dem moment auf autopilot schalten!

und der autopilot hat keine kapazitäten frei für den hund und was der tut. der
autopilot ist programmiert auf: und jetzt auf kürzestem weg zurück, zur tür....

an sich ist so ein autopilot ja eine praktische sache. er übernimmt dort, wo eh nur
routine zu erledigen ist und erspart uns viel energie.

stell dir bloß vor, du müsstest wirklich noch jedes mal nachdenken, wie du dir die
schnürsenkel bindest.

blöd ist es nur, wenn sich der autopilot im falschen moment einschaltet. nachts auf
der autobahn kann er zum beispiel problematisch werden.

oder eben beim leinentraining.

leinentraining erfordert aufmerksamkeit. punkt.

ist ja kein zufall, dass die hunde das prinzip anfangs meist schneller intus haben als
die menschen. der hund muss nur abwägen: impuls oder belohnung.

beziehungsweise: weiterkommen + belohnung kassieren oder eh nur blöde in der
landschaft stehen (wenn dieleine nämlich nicht locker ist).

der mensch hingegen kämpft mit dem autopiloten (einfach weitergehen), mit seinem
oberarm (der ist halt gewöhnt, eine gewisse grundspannung zu halten und dann
zurückzurucken) und mit der schnelligkeit, mit der der hund reagiert. eigentlich ein
unfaires match.

der autopilot will einfach alltagswege und alltagshandlungen möglichst schnell und
ohne nachdenken und wie immer hinter sich bringen. jeden tag die selbe strecke –
ok, autopilot macht das. uups... der hund ist mit dabei!

deine übung:

schalt den autopilot aus, in dem moment wo du zurleine greifst. und lass ihn
ausgeschaltet, solange an dieserleine ein hund dran hängt. und das handy übrigens
auch!

5. ungeduld

das wirst du jetzt nicht so gerne hören. aber ja, ungeduld!

geduld ist ja eine eher langweilige sache. und vor allem so zeitaufwendig! und wer hat die zeit heute denn schon!

muss ich wirklich JEDES mal stehen bleiben, wenn die leine spannt?

da komm ich ja nie weiter!

da stehen wir ja alle 2 meter und ewig herum

(anmerkung: falls das echt so sein sollte, ist was schief gelaufen, dann bitte leinentraining neu aufbauen. und mich notfalls kontaktieren)

“manchmal kann ich aber gar nicht stehen bleiben:”

wenn der hund morgens aus dem haus muss und lackerl machen. (ok, da kannst du schon stehenbleiben!)

wenn wir mitten auf der straße stehen. (dafür gibt es aber tricks, wie du das hinkriegst!)

wenn wir es eilig haben.

ah! da ist es wieder! das thema “keine zeit” und ungeduld.

das ultimative eigentor!

wenn du nämlich zwar schön am leinentraining arbeitest, aber zwischendurch – wenn “keine zeit” ist, den hund doch ziehen lässt, dann passiert eines.

alles ist kaputt!

die lernregeln arbeiten gegen dich.

ein hund lernt, wenn etwas immer so ist.

wenn es nur manchmal so ist, wird ausprobiert, was grade gilt.

was man lieber macht oder besser gelernt hat, wird bevorzugt ausprobiert und wenn es dann grade funktioniert, ist das eine belohnung.

lerntheoretisch gesehen: gelegentlicher erfolg mit ziehen ist eine variable belohnung. variable belohnungen sind viel motivierender und führen dazu, dass ein verhalten intensiver und heftiger ausgeführt wird.

denk mal an einen glücksspielautomaten: hin und wieder ein gewinn ist eine variable belohnung. und kann süchtig machen. wie langweilig wär hingegen ein solches ding, wenn du jedesmal 1 euro reinwirfst und 1,50 gewinnst. aber reinwerfen, reinwerfen, reinwerfen und hurrah – 5 euro gewonnen! und dann wieder 10 minuten nichts.

für den hund: ziehen, ziehen, ziehen – hurrah – er/sie ist mitgegangen. das probier ich wieder. ziehen, zerren, zerren, springen – hurrah – gewonnen!

den hund hin und wieder ziehen lassen ist extrem belohnend! und trägt dazu bei, dass das ziehen die lieblingsvariante bleibt.

ist es dir das wirklich wert?

ich würd ja sagen, nimm dir am anfang die paar tage zeit, die es braucht, um das leinentraining vernünftig aufzubauen. und dann bring zeit und aufmerksamkeit vor allem in den ersten monaten jedesmal mit zum hundespaziergang (oder zu jeder strecke, wo der hund an der leine mit dabei ist). und du sparts dir insgesamt sooooo viel zeit, weil dein hund gute leinen-manieren hat. und was du dir erst nerven sparst!

es gibt natürlich objektiv ein paar situationen, in denen wirklich zeitnot herrscht. am besten hat man den hund dann nicht dabei.

oder läuft. wenn du einen bus erwischen musst, machst du das wahrscheinlich eh. ein laufender mensch ist meist schnell genug, so dass der hund gar nicht erst ziehen muss. problem gelöst.

oder du veränderst die situation. also zum beispiel: du hast verschlafen und gehst aber jeden morgen vorher noch eine halbe stunde mit dem hund. statt schnell, schnell, schnell ... und den hund womöglich noch selber an der leine ziehen (er soll ja schnell weitergehen!), mach halt mal nur 10 minuten eine kurze gassi-runde. einmal wird der hund dsa verkraften. oder lass jemand anderen gehen. oder ruf im büro an und sag, dass du später kommst, falls das geht. oder lass den hund nur im garten eine runde leckerli suchen.

bloß nicht ungeduldig werden an der leine und dir in 5 minuten womöglich 5 monate trainingsaufwand kaputt machen.

es gibt doch diesen spruch: wenn du es eilig hast, lass dir zeit (oder so ähnlich). wie wahr!

deine übung:

mach eine liste mit den üblichen situationen in deinem alltag, wo dir dein hund zu langsam geht oder du "keine zeit" hast, um auf lockere leine zu achten. bitte konkret.

und dann sei ehrlich.

hast du da wirklich keine zeit oder nur keine geduld?

und dann denk in jeder dieser situationen: ausatmen und bis 10 zählen. in der ruhe liegt die kraft!

wie weiter?

bist du nun motiviert, nicht nur die häufigsten fehler zu vermeiden, die man beim leinegehen so macht, sondern dem hund mit ein paar genauso vermeintlich kleinen (aber entscheidenden) details, das leinegehen vernünftig beizubringen – und zwar so, dass er lernt, die leine von sich aus locker zu lassen?

dann schau doch mal die [**online-leinenkurse**](#) an, mit denen schafft ihr das ganz locker.



“wie du dir mit der richtigen leine das leben viel leichter machst”

wenn du deinen hund an die leine nimmst, willst du zwei dinge:

1. er soll bei dir bleiben (das muss er dann ja)
2. er soll dir nicht die schulter auskegeln dabei. oder muskeltrainer für deinen oberarm spielen.

sprich: er soll anständig und locker gehen, wenn er an der leine ist!
kein ziehen. kein zerren. kein generve.

das ist jetzt die stelle, wo die meisten leidgeprüft in sich hinein grinsen und denken:
“ja, schön wär’s”

ob dein hund zieht oder nicht, kann mit so was simplem wie der leine zu tun haben.

natürlich mit der erziehung!

aber eben auch mit der leine!

denn mit der falschen leine machst du dir das leben unnötig schwer. und deinem hund erst!

mit der falschen leine wird aus dem durchaus bewältigbaren leinentraining eine fast unlösbare aufgabe.

aber bevor ich dazu komme, was bei einer leine richtig und falsch ist – und für alle, die die wichtigen infos gleich wollen und nicht erst am ende des blogbeitrags,
hier die wichtigen infos.

noch wichtiger als die leine ist das training (für alle, die's praktisch angehen wollen, gibt es dazu die kurse „lockere leine“)

aber zurück zur leine.

lass mich dir eine geschichte erzählen.

vor vielen ,vielen, wirklich vielen Jahren war ich mit meiner damaligen labrador-hündin maluna bei einer netten deutschen trainerin, um mir das alles mal anzuschauen. maluna hatte ein hübsches rotes halsband und eine normale 1,5m leine. (schlagt mich nicht, ich sagte doch, das war vor vielen Jahren!).

ich wurde gebeten, mit maluna am nächsten tag bei einer hundegruppe zu assistieren.

kein problem. zugesagt.

erst dann hab ich erfahren,

– dass ich dafür erstens um 6.00 morgens schon am treffpunkt sein musste (ich! 6.00 morgens!!!! stöhnl!)
– dass wir zum trainingsgelände erst mal ein stück mit den anderen hunden durch den wald gehen mussten.

na bravo! ‘

das konnte nur peinlich werden.

maluna kannte leine gehen nur in der stadt, sonst lief sie immer frei, auch im wald! und in der stadt ging sie zwar einigermaßen brav an der leine, aber sicher nicht in hundegesellschaft.

wir reden hier immerhin von einem sehr jungen labrador!

was soll ich euch sagen?

es wurde überraschenderweise nicht peinlich.

nicht, weil maluna über nacht eine andere hündin geworden wäre.

oder gar schon so brav gewesen wäre, das alles mit links zu nehmen.

nein.

aus genau zwei gründen:

1. weil wir das halsband gegen ein brustgeschirr getauscht hatten.
2. weil ich eine vernünftig lange leine (3m) für sie gekauft hatte.

siehe da! meine hündin schnüffelte ruhig am wegesrand, ohne ziehen. musste sie ja auch nicht, die leine ließ ihr platz genug. sie ging ganz entspannt mit mir mit, schließlich gab es auch keinen unangehmen druck am halsband mehr.

voila!!!

seither bin ich bekehrt. nicht nur vom brustgeschirr (das sowieso). sondern vor allem in sachen leinenlänge.

die länge macht's aus.

stell dir mal vor du hast 1,5m leine, einen dackel und bist 1,75 groß.
und dann rechne aus, wieviel leinenlänge der dackel noch als bewegungsspielraum hat.
eben.

zwei schritte, und das ende der leine ist erreicht!

da hat echt der bravste hund keine chance, an lockerer leine zu gehen.
weil da nämlich keine leine mehr ist! die reicht einfach nicht. da ist gleich ende der fahnenstange.

merke punkt 1: die leine muss mindestens die entfernung zwischen deinem ellbogen (weil du den arm oft anwinkelst) und dem hunderücken plus allermindestens 2 m bewegungsspielraum haben. erst dann hat dein hund eine chance, mal ein paar schritte machen zu können, ohne auf zug zu kommen.
noch besser wäre ehrlich gestanden eine noch längere leine! vor allem, wenn dein hund nicht blass mal ein kleines stück an der leine laufen muss, sondern oft oder gar überhaupt an der leine hängt.
ich kann dir gar nicht sagen, bei wievielen hunden ich schon erlebt hab, dass die 5m leine den plötzlichen durchbruch gebracht hat!

bei 2-3 m: jeder spaziergang ein ewiges ziehen oder ziehen und stehenbleiben und je nach trainingsmethode die diversen signale oder interventionen, damit die leine wieder locker ist.

bei 5 m: plötzlich alles gut. in alltagssituationen kein ziehen mehr, lockeres gehen.
magische wirkung!

probier's doch aus!

merke punkt 2: der “magische punkt” ist für viele hunde an der 5m leine. je länger die leine ist, desto besser kann sich der hund bewegen, mal stehenbleiben und schnüffeln, mal ein paar schnellere schritte machen, ohne gleich am ende der leine angekommen zu sein.

also – denkst du dir vielleicht – dann gleich eine möglichst lange leine. am besten eine ausziehbare, dann hat man nicht immer so ein leinengewurschtle in der hand und kann damit auch in der stadt gehen, wo die leine kürzer sein muss. und kaufst dir eine ausziehbare leine, eine flexi.

halt!

stopp!

tu’s nicht!

(und wenn du schon eine hast, verbanne sie auf ewig!)

wolltest du nicht einen hund, der nicht an der leine zieht?
der mit dir an lockerer leine geht, auch über längere strecken?

ja?

und wie bitte soll er das tun, wenn er an der ausziehleine ziehen muss, damit er auch nur einen schritt gehen kann?

das ding heißt doch nicht umsonst ausZIEHleine!

probier’s mal selber: lass jemanden die leine halten und nimm den karabiner und geh ein paar schritte. spürst du den zug? und jetzt stell dir mal vor, du bist nur ein drittel so schwer, wie du bist. oder gar nur ein 5kg hund. und musst dich mit deinem ganzen gewicht reinstemmen, damit du die leine ausziehen und weiter kommen kannst.

was lernst du da wohl fürs leben?

richtig: ziehen muss ich, was das zeug hält!

keine chance, jemals die lektion zu lernen, die jeder hund können sollte, nämlich “ich lasse die leine schön locker, nur so komm ich weiter”.

merke punkt 3: niemals nicht eine ausziehbare leine verwenden! daran lernt dein hund nur das ziehen wirklich gut. für alles andere ist sie ein riesenhandicap. (alle anderen gefahren der ausziehleine lass ich hier jetzt mal außen vor, denn da gibt es noch einige).

also los.

geh gleich mal und miss deine leine nach, wenn du dir nicht sicher bist.
und dann schmeiß die flexi weg, falls du eine hast.
und dann probier mal, mit der 3 meter leine gehen. und im vergleich mit der 5 meter
leine gehen.
(und klar: dann kannst du auch gleich noch eine richtige schleppleine ausprobieren
oder üben).

„5 fehler, mit denen du deinem hund das leineziehen beibringst“

beim leineziehen scheiden sich die geister.
meist entlang der hundegröße.

die mit den kleinen kümmert's nicht viel.
wenn so ein zwerg zieht, spürt man das kaum.
jedenfalls nicht als mensch, als hund sehr wohl.

die mit den ganz großen, die penibles leinentraining betreiben.
weil sie sonst keine chance hätten.

und die große zahl derer mit den mittelgroßen oder normal großen.
die sich mit mehr oder weniger erfolg bemühen.
zählst du auch zu denen?

du hast geübt, dass dein hund nicht an der leine zieht und ihr schön entspannt gehen könnt.
wenn nix los ist, geht es ja auch. oder?
(falls es nur geht, solange du ein leckerli in der hand hast, gilt das nicht)

aber wehe, ein anderer hund taucht auf!
oder ein mausloch, oder ein spannender geruch, oder ... irgendeine ablenkung!
oft reicht es, wenn man grad aus dem haus geht oder der hund einen schlechten tag hat...

dann ist schluss mit lockerer leine.
dann kann man froh sein, wenn man den hund noch halten kann.
oder hast du einen von jenen hunden, die das yo-yo-spiel an der leine perfekt beherrschen?

am ende der leine hängen. stehenbleiben. umdrehen. leckerli kassieren.
kurzer sprint ans ende der leine. stehenbleiben. umdrehen.... und so weiter.

zum verzweifeln!

wer hält das schon aus, so oft stehenzubleiben, oder?
irgendwann will man ja schließlich weiterkommen.

womit wir beim thema wären!

der hund zieht nur deswegen, weil es funktioniert
wir bringen es ihm versehentlich bei. und ärgern uns dann drüber.
blöd gelaufen.

lassen wir jetzt mal außergewöhnliche aufregungen außer acht.
schließlich erwarte ich von keinem rüden in voller manneskraft an einer hochläufigen
hündin an lockerer leine vorbeizugehen.
ich wäre nicht mal frustriert sein, wenn ein verfressener hund zur halben
wurstsemmel am gehsteig hinziehen versucht, wenn ich sie zu spät entdeckt hab.

aber fürs halbwegs normale leben erwarte ich mir die lockere leine.
das kann auch jeder hund lernen, ganz unabhängig von seiner größe.

zuerst müssen wir menschen aber lernen, ein paar weit verbreitete fehler zu
vermeiden.

1. an der leine klammern

das leinentraining geht dem menschen eigentlich gegen die natur.
menschen sind primaten und auf greifen und festhalten programmiert.
das können unsere hände richtig gut und klammern sich im reflex schnell fest.

jetzt sind die primaten aber längst auf dem boden angekommen und halten eine leine
in der hand. mit einem hund dran.
keine liane, wo das festklammern sinn machen würde.

hast du schon mal gemerkt, wie oft du dir die leine um die hand wickelst?
eben.
bloß nicht loslassen! bloß festhalten.
auch wenn's gar keinen grund gibt dafür.

außer, dass wir die kontrolle behalten wollen.
und glauben, mit der leine könnten wir das.
dabei entgleitet uns gerade durchs festhalten die kontrolle über den hund.
der fängt im reflex nämlich genau mit dem an, was wir vermeiden wollen: mit dem ziehen.

wie man das mit einem kleinen trick vermeidet, hab ich in diesem [video](#) mal beschrieben

2. auf kraft setzen

die strategie, dem ziehenden hund an der leine mit kraft zu begegnen, ergreifen vor allem männer gern. aber nicht nur.

wenn der hund zieht, wird vom mann mit voller kraft dagegen gezogen.
dem hund wird gezeigt, wer der stärkere ist.

weil hunde, die so stramm an der leine geführt werden, in logischer folge dazu neigen, heftig zu werden, fühlt sich der mensch bestätigt.
er muss mit aller kraft dranhängen, sonst wäre der hund ja nicht zu halten!

gelegentlich kommt auch die klage, dass die frau mit dem hund gar nicht mehr rausgehen kann, weil sie bei einer begegnung mit einem anderen hund gar keine chance mehr hätte.

das kräftemessen an der leine hat aber nur einen effekt:
der hund verinnerlicht das prinzip: volle kanne reinstemmen bringt am meisten.
und er trainiert die dazu nötige kraft und muskulatur.

aus dieser sackgasse rauszufinden, ist gar nicht so einfach.
es müssen dafür nämlich beiden enden der leinen lernen, dass kommunikation statt kraft besser wirkt.

3. der gedanke „nicht ziehen“

ist dir schon mal aufgefallen, dass es immer heißt „der hund soll nicht ziehen“?

nicht: der hund soll an lockerer leine gehen.

nein.

er soll nicht ziehen.

der kleine unterschied hat große auswirkungen.

unser unterbewusstes reagiert auf nein/nicht ein bisschen eigenwillig.

es löscht das einfach!

übrig bleib „ziehen“ und das nimmt der hund als programm.

was läuft dabei ab?

wir haben eine fixe erwartungshaltung, dass hunde ziehen.

diese erwartungshaltung wird bestätigt, wenn der hund zieht.

wir warten nur auf den moment, wo der hund das nächste mal zieht.

und dann wollen wir etwas tun, damit er nicht mehr zieht.

das bringt nur leider nichts (siehe auch die nächsten zwei punkte).

gefragt ist etwas ganz anderes:

das belohnen der lockeren leine.

das ist es ja, was wir haben möchten.

und erwünschtes verhalten zu belohnen, ist eine grundregel der hundeerziehung.

wir sollten uns also darauf konzentrieren, den hund dann zu loben oder zu belohnen, wenn er's richtig macht und nicht warten, bis er zieht.

4. die strategie „stopp & go“

wenn der hund an der leine zieht, soll man stehenbleiben.

das hast du sicher auch schon gehört.

vermutlich auch schon probiert.

öfter.

mit wenig erfolg und wachsendem frust.

was eigentlich logisch ist, wenn man mal genauer hinschaut.

in der theorie stimmt es natürlich: der hund soll durch's ziehen nicht weiterkommen.

sonst erreicht er damit ja, was er möchte.

in der praxis scheitert es an folgenden faktoren:

wir bleiben nicht sofort stehen, wenn der hund nur ein wenig zieht, sondern erst, wenn es nervig wird. für den hund gibt es aber nur lockere leine oder ziehen, egal ob leicht oder stark.

wir bleiben nicht jedesmal stehen, wenn der hund zieht.

manchmal haben wir's eilig, manchmal sind wir zu ungeduldig und auf die dauer nervt es einfach

damit gibt es für den hund aber keine klare regel und er macht das, was oft funktioniert und ihm näher liegt. ziehen.

wir bringen dem hund nicht bei, was er machen soll.

wenn er fürs brav an der lockeren leine leer ausgeht, woher soll er dann wissen, dass es so richtig wäre?

die methode „stopp & go“ bringt unterm strich eine variable belohnung fürs ziehen. alles was variabel (also mal schon und mal nicht) belohnt wird, hält besonders gut. kein wunder, dass der hund immer wieder ziehen will!

genauer hab ich die methode übrigens in diesem [blog-artikel](#) unter die lupe genommen.

5. die belohnung fürs ziehen

der hund bekommt fürs ziehen viel mehr belohnung als wir denken. drum macht er es ja auch mit solcher hingabe.

erstens kommt er damit schneller weiter, das möchte er ja. das ziehen wirkt also selbstbelohnend.

doch damit nicht genug.

wir belohnen den hund auch noch aktiv fürs ziehen.

je nach naturell fällt das unterschiedlich aus:

- wir flöten dem hund hinterher „na komm, zieh doch nicht so“
- es kommt ein forderndes „nicht ziehen, langsam!“
- wird es aufregend, ist schon mal ein lautes „aus jetzt“ oder ähnliches zu hören. alles eine form von aufmerksamkeit.

alles eine form von lob vom menschen
oder gar ein anfeuern, wenn er unsere aufregung mit übernimmt.

ganz zu schweigen von den zweibeinern,
die unweigerlich zum leckerchen greifen, wenn der hund zu ziehen beginnt,
und es ihm vor die nase halten. dann geht er nämlich schon brav.
der hund lernt aber auch: ich muss nur ein wenig ziehen, schon taucht das keksi vor
der nase auf.

alle diese reaktionen können nur eine einzige wirkung haben:
der hund zieht noch mehr.er kann gar nicht anders.

wir bringen ihm das sehr effizient bei. auch wenn es nicht unsere absicht war.

wäre es nicht viel schlauer, ihm gleich das richtige beizubringen?
das kostet zwar etwas selbstbeherrschung vom menschen und ein paar wochen
üben am anfang, dafür hat man dann jahrelang ruhe vom lästigen leineziehen!

„warum das richtung wechseln gegen's leineziehen nicht wirkt“

fürs leinentraining gibt es verschiedene methoden und interessanterweise viele, die nichts bringen.

was ich damit meine?

sie bewirken nicht, dass der hund was lernt! nämlich an lockerer leine zu laufen statt zu ziehen.

sie erreichen nur, dass der hund in diesem einen moment mit dem ziehen aufhört (mit etwas glück), aber nicht, dass er das richtige *lernt*.

manchmal lernt er sogar genau das verkehrte: zum beispiel kann der noch immer weit verbreitete leinenruck zu leinenpöbelei führen. (weil der hund den schmerz am hals mit dem anderen hund verknüpft und den daher ziemlich doof findet).

genauso häufig – und zum glück nicht so brutal – wie der leinenruck ist der richtungswechsel an der leine: jedesmal wenn der hund zieht, bleibt man stehen, dreht um und geht in eine andere richtung weiter.

scheinbar doch ganz richtig: schließlich kommt der hund ja jetzt nicht mehr dort hin, wo er hin wollte, und soll damit kapieren, dass er mit ziehen nicht weiter kommt. was soll daran falsch sein?

schauen wir uns das manöver genauer an:

folgendes passiert da nämlich:

1. der hund zieht. der mensch bleibt stehen.

so weit ganz richtig. wenn denn der mensch wirklich sofort stehen bleibt.

2. der mensch will die richtung wechseln.

aber wie macht man das an gespannter leine? (der hund zieht ja noch immer nach vorne...)

3. der mensch zieht daher ein bisschen an der leine.

oder auch mal stärker, wenn der hund sich widersetzt. mit dem ziehen geht es dann ab in die neue richtung. der hund lernt dabei: ziehen an der leine ist normal und wer stärker zieht, gewinnt. rate mal, was er sich davon fürs leben mitnimmt!

4. der hund folgt, die leine lockert sich.

und statt fürs lockerlassen der leine belohnt zu werden, geht es nun erst mal weg von dort, wo er hin wollte.

5. der hund wird fürs lockerlassen der leine gestraft.

genau. das ist zwar nicht die absicht des menschen. aber wenn die ersten schritte an der lockeren leine ihn vom ersehnten ziel wegführen, dann ist das eine strafe (lerntheoretisch: negative strafe, weil was angenehmes oder gewünschtes verschwindet).

6. es gibt gleich wieder einen richtungswechsel.

schließlich will der mensch ja auch in die ursprüngliche richtung, also kehrt man nach 2 schritten gleich wieder um. der hund weiss natürlich noch ganz genau, was da vorne aufregendes war (sein grund fürs leineziehen vorher), ist sowieso noch aufgeregt vom ganzen manöver und was macht er daher?

7. der hund zieht wieder.

der effekt tritt meist erst nach 2-3 schritten ein, weil durch den richtungswechsel ja ein bisschen spiel in die leine kam. drum fällt es nicht gleich auf, dass der hund sofort weiterziehen will. man hat also ein paar schritte “gewonnen”. aber dann geht das ganze von vorne los.

8. dauernder richtungswechsel nervt.

nicht bloss den hund, sondern noch viel mehr den menschen. also lässt man das ganze spätestens nach dem 5. mal bleiben und geht eben so weiter. “so” heißt mit mehr oder weniger zug auf der leine und mit fest gegenhalten und gegenziehen. der hund hat also mit dem ziehen erfolg.

9. leineziehen wird belohnt.

jedes verhalten, das erfolgreich ist, ist automatisch eine belohnung und wird daher häufiger. besonders gut wirkt die belohnung, wenn sie “variabel” kommt, also nicht

jedesmal, sondern mal schon und mal nicht. mit dem leineziehen also mal weiter kommen und mal nicht, ist die beste belohnung fürs ziehen.

die methode funktioniert auf dem hundeplatz vermutlich noch ganz gut, weil dort der mensch ja wirklich konsequent stehen bleibt und nicht besonders weit gehen muss. die kurzfristige entspannung an der leine ist also gut spürbar und vermittelt dem menschen den eindruck von erfolg.

doch aus hundoperspektive?

da bleibt ein fazit über:

leine locker lassen wird bestraft.
an der leine ziehen wird belohnt.

vielleicht hab ich das ganze etwas drastisch geschildert.
vielleicht läuft es bei deinem hund ja anders.

aber frag dich mal: wie lange machst du das mit dem richtungswechsel nun schon?

wenn der hund dabei was vernünftiges lernt, dann muss eine methode relativ rasche erfolge haben, also nach spätestens ein paar tagen das verhalten deutlich verbessert haben. wenn nicht, dann funktioniert da was nicht...

wenn du was neues ausprobieren willst (ich garantiere schnelle und die richtigen lerneffekte beim hund!) dann schau dir doch mal meine [leinenkurse](#) an.

das problem, das fast jeder hund hat! (und was du dagegen tun kannst)

wenn es ein problem gibt, das fast jeder hund heutzutage hat, dann das: es ist zu viel. nämlich zu viel aufregung, zu viele reize zu verarbeiten, zu viel action im leben. was so ziemlich jeder hund brauchen würde, ist ganz was anderes: ruhe!

hunde sind zwar extrem anpassungsfähig – aber in grenzen. hunde haben sich zwar in co-evolution mit dem menschen entwickelt und an ein leben mit ihm angepasst – aber über jahrhunderte und jahrtausende. auf die veränderungen der letzten 50 jahre oder so sind sie schlicht nicht vorbereitet. natürlich anpassungsprozesse brauchen zeit – mehr als ein paar jahrzehnte. die veränderungen machen ja schon uns menschen zu schaffen: die beschleunigung von allem, die permanente reizüberflutung (vor allem in den großen städten), die einschränkung der bewegungsmöglichkeiten, die gestiegenen anforderungen im job, die erwartungen ans sozialleben und unsere mobilität und und und.

halten wir uns kurz vor augen, wie ein hundeleben früher aussah: der hund lebte am haus oder im hof. er stromerte oft genug frei rum. er lief eher nebenbei mit. der tag verlief gleichförmig und ziemlich ereignislos. ein gelegentlicher fremder am hof war auch schon ziemlich die größte aufregung im leben. (natürlich war das leben deswegen noch lang nicht für jeden hund rosig! ganz im gegenteil. die rede ist jetzt nur mal vom aufregungspegel, mit dem sie konfrontiert waren.)

und heute? heute ist der hund oft jeden tag unterwegs. begleitet seinen menschen in den job oder in der freizeit. geht zum hundesport. trifft bei jedem spaziergang alle möglichen anderen hunde, jogger, radfahrer, reiter; fährt im auto oder im bus oder der bahn mit. lebt in einem haushalt mit meist auch gestressten menschen. und hat dann noch einen menschen, der ihn bester absicht für möglichst viel “auslastung” sorgt. kein wunder, dass es so vielen hund zu viel wird! (kleine persönliche statistik: von 100 hunden, die in meine praxis oder die hundeschule kommen, haben ca. 98 ein stress-problem!) stress ist schon lange nicht mehr nur ein menschenproblem!

wenn das wort stress auftaucht, glauben viele: das ist so was wie tierquälerei, wie ein schlimmes trauma oder ein furchtbare leben. und sagen daher: nein, mein hund hat

das nicht. stress ist aber gar nichts anderes als aufregung, nämlich zu viel aufregung. ein bisschen aufregung gehört zum leben – schließlich spielt der hund gern mit anderen oder rennt mal ein stück oder begrüßt den menschen überschwänglich. alles ein bisschen aufregend, aber nicht weiter dramatisch. das problem entsteht erst dadurch, dass zu viel aufregung zusammen kommt! egal, ob sie durch die schönen dinge des lebens entsteht – wie spielen oder rennen. oder durch weniger schöne – wie reizüberflutung oder unsicherheiten oder schwierige begegnungen. die summe von allem zusammen ergibt den aktuellen stresspegel. den merkt man dann am ausdruck des hundes, zum beispiel, wenn er dich so ansieht:



oder am verhalten des hundes, des unruhig, aufgedreht und hibbelig wird. wenn du zu denen gehörst, die ihren hund schon mal als "quirlig", "temperamentvoll" oder "energiegeladen" bezeichnen oder aber einen nervösen oder unsicheren hund haben, dann kannst du drauf wetten, dass da zuviel aufregung im spiel ist. und dass auch dein hund zu den 98 von 100 gehört, die unter etwas oder etwas mehr stress steht. das heißt nicht, dass du ein schlechter hundemensch bist (im gegenteil: oft erwischt es die besonders bemühten als erstes). das heißt nur, dass dein hund mit seinen lebensumständen und seinem tagesablauf ein wenig überfordert ist. doch das lässt sich ändern!

hier die wichtigsten 3 tipps dazu auf einen blick:

1. **genug ruhe und schlaf:** viele hunde sind zu unruhig, um noch genug schlaf zu bekommen. genug heißt 17 – 18 Stunden täglich an ruhen und schlafen, sogar 18 – 20 Stunden bei bereits gestressten hunden.

2. **erholungsphasen.** Es gibt immer mal anstrengendere tage oder nette wochenendausflüge mit zu wenig schlafphasen. kein problem, wenn danach die nächsten 2 – 6 tage besonders ruhig und erholsam ablaufen.
3. **ruhige auslastung:** natürlich raucht ein hund auslastung. sie soll nur nicht zu aufregend werden. also kein körperliches hochpushen, sondern lieber ruhige auslastung für den kopf.

und nun?

Am besten die Tipps praktisch ausprobieren und das Leinentraining mal wirklich angehen, dann hast du jetzt zwei, drei Wochen Üben vor dir und dann viele Jahre lang einen Hund an lockerer Leine laufen und entspannte Spaziergänge.

Wenn du eine genaue Anleitung dafür möchtest (weil das systematische Training manchmal doch nicht so einfach selber zu organisieren ist), dann schau doch mal in die online-Leinenkurse rein. Die Infos dazu findest du auf:

www.denktier.at/leine

